

Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 13-14: **Energiezentrale Bern**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

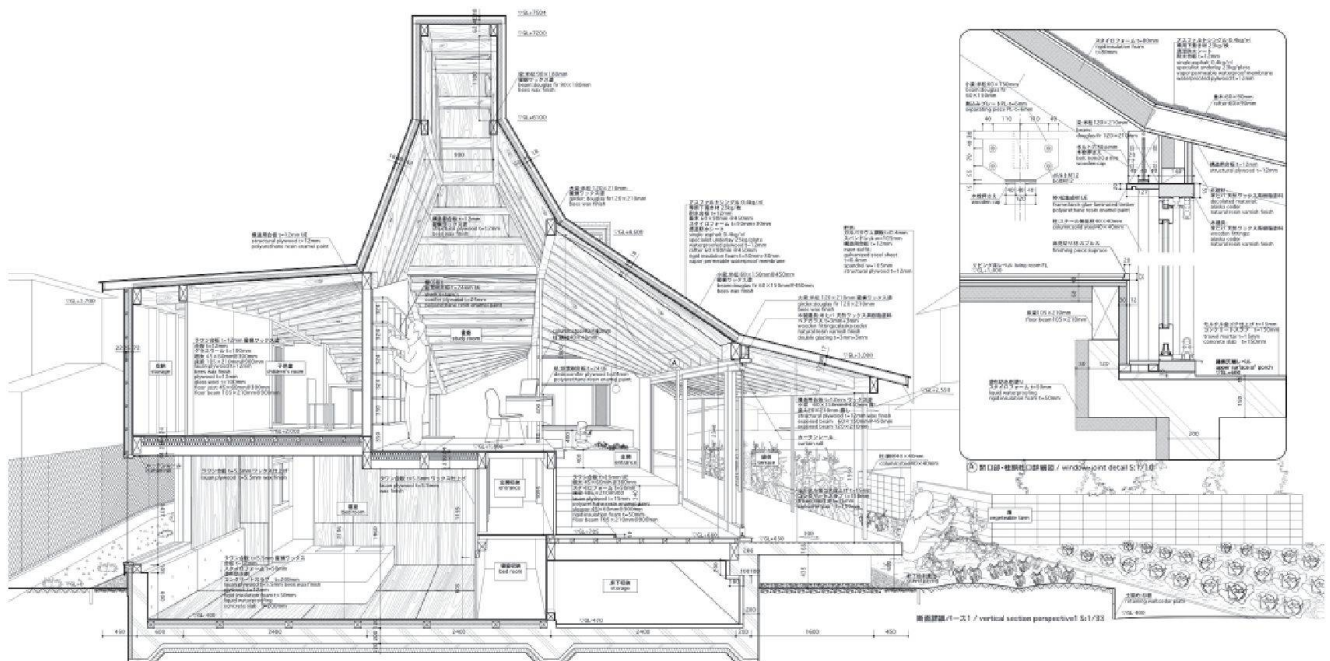
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ATELIER BOW-WOW. アトリエ・ワン



01 Schnittperspektive des Nora House in Sendai, Japan, 2006. Die Angaben in der detailverliebten Zeichnung – im Original im Massstab 1:33 – gehen weit über konstruktive Notwendigkeiten hinaus. (Plan: Atelier Bow-Wow)

In der ETH Zürich Zentrum läuft zurzeit die sehenswerte Ausstellung des Atelier Bow-Wow. Sie präsentiert neben wissenschaftlichen Studien und gebauten Werken eine Installation der japanischen Architekten.

(aw/af) Nicht erst seit seiner Teilnahme an der Architekturbienale 2010 zählt das Atelier Bow-Wow zu den bekannten japanischen Büros der Gegenwart. Die Arbeiten der Architekten Yoshiharu Tsukamoto und Momoyo Kaijima zeichnen sich durch eine umfassende und tiefgreifende Analyse der japanischen Grossstadt aus. Über 40 Wohnhäuser, öffentliche Bauten und zahlreiche Installationen haben die beiden bisher realisiert. Daneben bilden ihre städtebaulichen Analysen und theoretischen Schriften einen Schwerpunkt der Ausstellung in der ETH Zürich. Die Werkschau im ETH-Hauptgebäude gliedert sich in zwei Teile. Während in den umlaufenden Fluren Schaukästen die Arbeiten auf Plänen, Bildern, Postern und grossen Tafeln vorstellen, haben die Architekten die Sempersche Haupthalle, die im Hochschulalltag als Durchgangsraum wenig Aufmerksamkeit erfährt, als Ort der Begegnung und des Austauschs gestaltet: Möbel, deren Nutzung den Besuchern überlassen bleibt, bevölkern die

offene Halle. Dieser Aspekt des Sich-Einlassens auf Situationen, Orte, der bewusste Umgang mit dem Vorgefundenden ist es, was die Arbeiten von Atelier Bow-Wow auszeichnet. So nutzen die Architekten sogenannte Gap-Spaces – schmale Lücken zwischen der Bebauung, die aufgrund der in Tokio vorgeschriebenen Grenzabstände entstehen. Beim Moca House (1999) schiebt sich etwa die um den Baukörper gelegte Aussentreppe in diesen Zwischenraum.

Yoshiharu Tsukamoto und Momoyo Kaijima entwickeln ihre Lösungsansätze aus den gegebenen Rahmenbedingungen und beziehen dabei die Bedürfnisse der Bewohner – das können manchmal auch Tiere oder Pflanzen sein – mit ein. Es geht ihnen dabei vor allem um das Wahrnehmen und Nutzen des Raums. Dabei laden gerade ungewöhnliche Lösungen dazu ein, sich bewusst mit einer Situation auseinanderzusetzen. Zum Beispiel beim 2004 realisierten House of Weeds in Mito: Ein leer stehendes Haus, das wie bereits einige andere zuvor zugunsten von Parkplätzen abgerissen werden sollte, bepflanzen die Architekten, um die Bewohner auf diesen schleichenden Prozess aufmerksam zu machen.

Die Ausstellung ist thematisch gegliedert und präsentiert so die unterschiedlichen Ansätze,

die Tsukamotos und Kaijimas Schaffen prägen. Dass den beiden Architekten die sozialen Aspekte ihrer Arbeiten wichtig ist, zeigen eindrucksvoll die «Public Drawings». Seit 2010 stellt Atelier Bow-Wow Studien oder Projekte im öffentlichen Raum auf grossen Tafeln in der Tradition klassischer Panoramen dar. Die Zeichnungen entstehen in einem kollektiven Prozess; mehrere Personen arbeiten gleichzeitig an einer Zeichnung, die so kontinuierlich wächst. Auch das Core House – ein kostengünstiges Modellhaus für die Stadt Ishinomaki, die 2011 vom Tsunami stark betroffen war – spiegelt diesen Anspruch wider, Architektur immer auch in ihrer sozialen Dimension zu denken.

AUSSTELLUNG

Bis Do, 18. April 2013, Mo–Fr 8–22 Uhr,
Sa 8–17 Uhr. Haupthalle und Galerie
(Geschoss E), ETH Zürich Zentrum

BUCH BESTELLEN

Laurent Stalder, Cornelia Escher, Megumi Komura, Meruro Washida (Hg.): «Atelier Bow-Wow: A Primer». Verlag der Buchhandlung Walther König, 2013. 249 Seiten.
ISBN: 978-3-86335-302-5. Fr. 89.–

Schicken Sie Ihre Bestellung an leserservice@tec21.ch. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 8.50 in Rechnung gestellt.

ERFAHRUNGEN VON CHRISTIAN MENN



Christian Menn: Erfahrungen im Schweizer Betonbrückenbau. Forschungsauftrag Astra 2011/008_004, VSS Bericht 1376, Nov. 2012. 29.5 x 20.8 cm. 101 Seiten, 51 Abb., Softcover. Bericht gratis zum Download unter: www.mobilityplatform.ch/de/shop/show-item/product/11215/search/Menn/

Christian Menn befasst sich seit über 55 Jahren als Projektverfasser, Juror, Hochschullehrer und Normenschaffender mit Brückenbau und hat heute in der Schweiz die grösste theoretische und praktische Erfahrung im Betonbrückenbau. Seine Bogenbrücken in

Graubünden, die Felsenaubücke in Bern, die Ganterbrücke am Simplon sowie die Sunnibergbrücke bei Klosters haben die Brückenbaukunst in der Schweiz nachhaltig geprägt. Seine Brückenentwürfe im Ausland, vor allem in Nordamerika, erreichten mit der im Jahre 2003 eröffneten, auch international viel beachteten Bunker Hill Bridge in Boston – die inzwischen ein erstrangiges Wahrzeichen dieser Metropole an der US-Ostküste geworden ist – einen Höhepunkt.

In seinem Bericht «Erfahrungen im Schweizer Betonbrückenbau» zeigt Christian Menn die Bedeutung von Entwurf, Brückenkonzept und Wettbewerben auf. Der Bericht beschreibt und bewertet zahlreiche Brücken, insbesondere signifikante Bogenbrücken vor 1950. Er geht auf Entwicklungsschübe auf den Gebieten der Vorspannung, der Traglastberechnung und Dauerhaftigkeit (Bewehrungskorrosion) in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein und erläutert grund-

sätzliche Konzeptideen von Brücken nach 1950. Die Folgerungen enthalten wertvolle Empfehlungen für Zielsetzungen beim modernen Brückenentwurf und Brückenbau.

Der informative Bericht lebt von den aus einer persönlichen Sichtweise und Erfahrung heraus beschriebenen Brücken des Autors und anderer Brückenbauer. Der Text ist spannend und prägnant geschrieben und fokussiert auf das Wesentliche. Die vielen persönlichen Erwägungen und teilweise hart formulierten Beurteilungen des Autors regen zum kritischen Denken an, gerade weil sie gewisse, heute etablierte und normierte «Regeln» in Frage stellen.

Mit Christian Menns Bericht «Erfahrungen im Schweizer Betonbrückenbau» steht ein reichhaltiges Vermächtnis zur Verfügung, das alle Brückenbauer respektvoll und dankend entgegennehmen dürfen.

Dr. Eugen Brühwiler, Prof. ETH Lausanne (EPFL), eugen.bruehwiler@epfl.ch

Ist Ihre Küche schon eine Schweizer Sehenswürdigkeit?

Piatti
Die Schweizer Küchenmacher

